

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

12.03.2017

Predigt an Reminiscere: Zeichen sind schon da

MEID: Ich mag diese Filmszene – Bruce fleht um ein Zeichen Gottes und sieht nicht den ganzen Laster voller Warnschilder, der vor ihm einbiegt und ihn ausbremst. Er wimmert weiter und fordert immer weiter ein Zeichen.

Das ist heute unser Thema: Dass wir Zeichen fordern von Jesus. Vielleicht im ganz persönlichen Leben - vielleicht haben sie Gott ja schon ganz ähnlich um ein Zeichen angefleht wie Bruce – aber auch unsere Gesellschaft fordert Zeichen von Jesus. In unserer wissenschaftlich geprägten Kultur, da gilt nur als wahr, was wissenschaftlich nachgewiesen ist. Das ist ganz oft das Argument: Wenn etwas das Label „wissenschaftlich geprüft“ bekommt, dann ist das fast gleichbedeutend mit wahr. Und das heißt auch: Einfach so geglaubt, ohne Beweis, wird immer weniger.

Demnächst geht es wieder los, liebe Gemeinde. Je näher es auf Ostern zugeht, desto eher kommen in den bekannten deutschen Zeitschriften und Zeitungen Artikel, die fragen: „Ist Jesus wirklich auferstanden? War das alles so, wie wir es in der Bibel stehen haben? War er wirklich Gottes Sohn oder einfach nur ein Dorfrevoluzzer im damals noch ganz beschaulichen Jerusalem?“ Diese Fragen gehören heutzutage zu der Zeit vor Ostern genauso wie Schoko-Osterhasen und Eier bemalen. Und ich denk mir manchmal: Was bräuchte es eigentlich, um die ganzen Skeptiker unserer Zeit zu überzeugen, dass Jesus der Herr und Erlöser ist? Was müsste er denn tun? Was denn noch, wenn eine Auferstehung nach einer brutalen Kreuzigung nicht reicht? Wenn Brot und Wein als Zeichen nicht verstanden werden. Wenn die Bibel auseinandergenommen wird, statt dass man sie liest und sich mit den Berichten beschäftigt. Was denn noch?

Im Jahr 2013 haben ein paar Wissenschaftler aus Berlin einem supermodernen Computer die Daten von einem Gottesbeweis eingegeben, den der österreichische Mathematiker Kurt Gödel im 20. Jahrhundert mal auf einen Notizzettel gekritzelt hat. Er hat seine Logik nie weitergegeben, nichtmal seinem Freund und Glaubensbruder Albert Schweitzer. Er hat an Gott geglaubt, seine Überlegungen aber hat er für sich behalten, weil er befürchtete, dass er missverstanden wird. Erst kurz vor seinem Tod hat er einem Studenten davon erzählt. Und so wurde sein Versuch, Gott logisch zu erklären, weitergegeben. 2013 dann hat der moderne Supercomputer die logische Abfolge bestätigt, nach der Gott zwingend existieren muss.

Jetzt könnte man sagen: Na also. Das müsste doch gerade die Wissenschaftler, die alles logisch bewiesen haben wollen, überzeugen. Von wegen. Der Spiegel schrieb damals Folgendes: *Der Versuch, zwingende Argumente für die Existenz Gottes zu finden, hat eine uralte Tradition. Aristoteles führte vor über 2300 Jahren einen Gottesbeweis, in späteren Jahrhunderten taten es ihm Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, René Descartes, Baruch de Spinoza und Gottfried Wilhelm Leibniz nach. Bemerkenswert an all diesen cleveren Argumenten ist, wie wenig Überzeugungskraft sie haben. Es ist unwahrscheinlich, dass je eines von ihnen einen Atheisten bekehrt hat. Auch wenn seine Existenz tausendmal bewiesen würde: Gott bleibt Glaubenssache.* (<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/formel-von-kurt-goedel-mathematiker-bestaetigen-gottesbeweis-a-920455.html>)

Menschen wollen Beweise, sogar Johannes der Täufer, wollte Zeichen von Jesus, aber selbst wenn sie welche bekommen: Es bleibt Glaubenssache.

Jesus hat das wohl gewusst. Denn heute lesen wir eine Begebenheit, in der wieder mal jemand ein Zeichen von ihm fordert. Und seine Reaktion klingt irgendwie genervt. Mt 12, 38-42 (NLB: ... weil verständlicher und m.E. am Ende treffender:)

³⁸ **Eines Tages kamen einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu Jesus und sagten: »Meister, bitte zeige uns ein Wunder, als Beweis dafür, dass du von Gott kommst.«**

³⁹ **Doch Jesus erwiderte: »Nur schlechte, treulose Menschen würden ein Wunder verlangen. Das einzige Zeichen, das ich ihnen geben will, ist das, was mit dem Propheten Jona geschah.**

⁴⁰ **So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches verbracht hat, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.**

⁴¹ **Die Einwohner Ninives werden sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie haben Reue gezeigt, nachdem sie Jonas Predigt gehört hatten. Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Jona - aber ihr weigert euch zu bereuen.**

⁴² **Auch die Königin von Saba wird sich am Tag des Gerichts gegen euch erheben und euch verurteilen, denn sie kam aus einem fremden Land, um die Weisheiten König Salomos zu hören. Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Salomo - und ihr wollt ihm nicht zuhören.**

1. Das Zeichen des Jona – noch nicht verständliche Zeichen

Liebe Leute, die Geschichte von Jona kennt jeder. Damals unter den Pharisäern sowieso, aber auch heute kennt sie jeder, der im Kindergottesdienst war oder in der Grundschule in Reli mal einen Fisch gemalt hat oder später mal auf der Karte gesucht hat, wo Ninive eigentlich liegt, und ob es clever ist, nach Tarsus abzuhausen. Falls sie sie nicht mehr ganz parat haben: Man kann sie ganz schnell nachlesen: Jona hat nur 4 Kapitel ... das dauert keine 20 Minuten.

Es war damals schon gut, diese Geschichte zu kennen, nicht nur weil sie sehr bildlich darstellbar ist und spannend und weil man vielleicht manchmal selber wie der Jona lieber vor dem Auftrag Gottes wegläufen würde. Die Geschichte ist gut zu kennen, weil Jesus sagt: „Sie ist ein Zeichen dafür, was mit mir passiert.“

Jesus sagt den Pharisäern und den schlaun Schriftgelehrten: „Ihr habt bereits ein Zeichen.“ Ihr kennt die Geschichte von Jona. Ihr versteht nur noch nicht, worauf sie euch hinweist. Ihr könnt das auch noch gar nicht verstehen. Nach der Auferstehung am dritten Tag, da wird die Verbindung klar. Vorher bleibt die Geschichte ein noch undeutliches Zeichen. Bis zu diesem Moment. Denn hier sagt Jesus den Pharisäern ja: **So wie Jona ... wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.** Übrigens übersetzt die neue Lutherbibel hier mal was besser als die alte: Dort hieß es „im Schoß der Erde“, aber im Griechischen steht hier tatsächlich „Herz“. Die NLB hat das gleich richtig gemacht.

Rätselhaft bleibt es für die Pharisäer trotzdem: Was soll das denn heißen: Jesus bleibt drei Tage im Herzen der Erde?? Die Jona-Geschichte soll ein Zeichen dafür sein, dass Jesus Messias ist? Wie soll denn der flüchtende Prophet den Messias bezeugen? Und was soll der Messias mit drei Tagen im Herz der Erde zu tun haben? Das Zeichen des Jona ist selbst für die religiös Turbogebildeten nicht als Zeichen erkennbar.

Wir heute haben es leicht. Da kann jeder Fünftklässler, der christlich erzogen ist, verstehen, dass die drei Tage im dunklen Todesrachen bei Jona auch in der Geschichte von Tod und Auferstehung Jesu wieder vorkommen. Da kann man dann noch erkunden, warum „drei Tage“ im jüdischen denken auch bedeuten kann, dass Jesus schon „am dritten Tag morgens“ aufersteht. Mit solchen Griffelspitzereien will ich uns heute nicht aufhalten. Für uns ist das Zeichen des Jona erkennbar „Befreit durch deine Gnade, erschließt sich mir ein neuer Horizont“

Für die Pharisäer damals ist es auch schon ein Zeichen, aber keins, das sie begreifen können. Wie denn auch? Sie wissen noch nichts von Jesu Tod und Auferstehung. Es ist ein Zeichen, das sie zu dem Zeitpunkt nur glauben können. Ein Zeichen, das sie vielleicht vorbereitet auf das, was kommt, wenn sie es als Zeichen ernstnehmen. Das sie vielleicht rätseln lässt, wenn sie sich Gedanken machen, warum Jesus ihnen die Jona-Geschichte als Zeichen präsentiert.

Und doch haben sie es jedenfalls schon, das Zeichen, das sie fordern. Sie haben es, können es aber noch nicht erfassen. Es wird erst nach der Auferstehung Jesu für sie klar werden. ⇒ Ich frage mich: Vielleicht haben wir ja auch bereits Zeichen, die wir noch nicht begreifen. Die uns in der Ewigkeit plötzlich völlig schlüssig und einleuchtend sind, wir aber hier noch nicht entdecken können. Ob es ein logischer Gottesbeweis von Kurt Gödel ist oder etwas viel Alltäglicheres. Ein Erlebnis aus unserem Leben vielleicht, ein Zeugnis im Gottesdienst, ein guter Gedanke aus einer Predigt oder ein rätselhafter Bibelvers, den ich einfach nicht verstehe.

Ich bin sicher: **Wir haben auch Zeichen**, vielleicht direkt vor unserer Nase, Zeichen für Gott, für seine Liebe und Gnade, für seine Erlösung. Zeichen, die wir vielleicht einfach noch nicht begreifen, gar nicht mal weil wir nicht richtig hinschauen, sondern weil wir sie noch gar nicht begreifen können. Wo wir vielleicht im Rückblick sagen: „Mensch, das ist doch so klar.“ Heute aber sind manche Zeichen für uns Rätsel.

Wenn jemand mit friedlicher Miene stirbt ⇒ wie sich der Schritt in die Ewigkeit anfühlt ... wenn jemand einem Anderen vergibt ⇒ wie groß Gottes Gnade wirklich ist, auch gegenüber Menschen, die mich hier verletzt oder ungerecht behandelt haben ... die Faszination angesichts der Schönheit der Schöpfung vielleicht, die nur ein Abglanz der himmlischen Herrlichkeit ist ... Geliebt zu sein / einen liebenden Vater haben ⇒ Liebe des himmlischen Vaters ... in Freiheit leben zu dürfen könnte ein Zeichen sein, das uns auf die Freiheit von allem Bösen hinweist ... Alles das. Für manche Dinge haben wir hier schon Zeichen. Beschreibungen in der Bibel oder Erfahrungen von Anderen, Träume oder Gedanken. Zeichen, die wir glauben können, aber eben noch nicht letztlich verstehen.

So wie das Zeichen des Jona für die Schriftgelehrten und Pharisäer damals. Jesus hält ihnen vor, dass sie Zeichen schon haben, und deshalb ist es schlecht und treulos, von ihm Zeichen zu verlangen. Von ihm zu fordern, dass er sich ausweist - mit einer Art Himmelsausweis -, dass sie auch an ihn glauben können und sich nicht einem Schwindler aussetzen. Und selbst wenn sie ein weiteres extra eindrückliches Zeichen bekämen, wäre es vermutlich doch wie bei den Atheisten und den Gottesbeweisen: Es bleibt trotzdem Glaubenssache.

2. Die Ninive-Leute und Königin Saba – Zeichen und Vorbilder für den Glauben

Und genau hier legt Jesus jetzt nochmal nach. Denn dass das geht – dass man glauben kann - und vor allem **WIE das geht**, dafür haben die Pharisäer damals schon super Vorbilder. Wenn man so will Zeichen, die sie vielleicht nicht als solche angesehen haben. Und ich, wenn ich ehrlich bin, auch nicht. Aber **Zeichen, die man verstehen kann**, wenn man auf Jesus hört. Und vor allem Zeichen, die man im Leben umsetzen kann. Zeichen, wie man glauben kann, auch wenn man die Zeichen für Christus noch nicht erfassen kann.

V. 41 schaut nochmal in die Jona-Geschichte, diesmal geht der Blick allerdings auf die Leute in Ninive. Die Schriftgelehrten damals hatten das sofort parat, wir vielleicht nicht ganz so, deshalb nochmal kurz als Erinnerung:

Jona wurde vom Fisch auf den Weg zurückgebracht, den Gott für ihn geplant hatte. Er geht dann letztlich nach Ninive und überbringt die bittere Botschaft. Mitten in der Stadt hält er eine der kürzesten Predigten, die ich kenne: "Noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen!". Ende der Predigt.

Die Leute aber von Ninive, so heißt es im nächsten Vers, glaubten dieser Predigt und ihrem Prediger. Sie setzten ihr Vertrauen auf Gott und kehrten um von ihren bösen Wegen. Sie ließen ein großes Fasten ausrufen, zogen ihre Kleider aus und Säcke an und selbst der König setzte sich vom Thron herab in die Asche. Sie wissen es: noch heute sagt man "in Sack und Asche gehen" – das kommt von den Einwohnern Ninives. Und so geschah, dass sie die ganze Gnade unseres Gottes erleben durften: Die Leute in Ninive wurden gerettet. Nicht bestraft, sondern verschont. → **Die Umkehr gehört zum Glauben**, die Buße und das Fasten als Besinnung auf sich selbst und Gott und Vorbereitung zu dieser Buße.

Das ist ein Zeichen, mit dem Jesus den Pharisäern und uns erklärt, wie Glaube geht: Wer glaubt, muss umkehren. Ganz grundsätzlich muss er sich Gott zuwenden. Wer glaubt, der wird in seinem Leben oft umkehren müssen von den falschen Wegen, die er eingeschlagen und dann erkannt hat. Wir sind, liebe Gemeinde, mitten in einer Buß- und Fastenzeit: wir sollen – gerade als Glaubende – immer wieder diese Umkehr und die Buße in unserem Leben üben.

Und **die Leute in Ninive sind uns darin ein Zeichen**, denn sie haben auf die Kurzpredigt von Jona gehört. Sie haben seine Botschaft eben nicht als Panikmache abgetan, sondern sich gefragt, was das für sie persönlich bedeutet. Auf einen dahergelaufenen Warner aus der Fremde, aus der Gegend von Jaffa haben sie gehört.

Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Jona, sagt Jesus, - **aber ihr weigert euch zu bereuen**.

Neben manchen Zeichen, die man erst später verstehen wird, ist dieses völlig klar: Jesus ist mehr als Jona. Er ruft uns zur Umkehr zu Gott, zur Buße und zur Reue, und er stellt uns die Rettung in Aussicht. Auf sein Wort zu hören, auf seine Predigt hin umzukehren, das ist, was Glauben ausmacht. Dazu braucht's keinen Beweis. Vorbilder wie die Ninive-Leute sind hier wertvoller.

Und dann liefert er gleich noch ein zweites Zeichen. Wieder ein Vorbild für den Glauben, das sonst gar nicht so im Blick ist. Die Geschichte von der Königin von Saba steht in 1. Könige 10,1-10. Ich lese sie ihnen mal vor.

¹ **Die Königin von Saba hörte davon, dass Salomo dem Namen des Herrn Ehre bereitere. Sie machte sich auf den Weg, um ihn mit Rätseln auf die Probe zu stellen.**

² **Mit großem Gefolge zog sie in Jerusalem ein, begleitet von einer mit Gold, Balsamöl und kostbaren Edelsteinen reich beladenen Kamelkarawane. Als sie zu Salomo kam, sprach die Königin mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte.**

³ **Salomo beantwortete alle ihre Fragen; nichts war so schwierig, dass der König es ihr nicht erklären konnte.**

⁴ **Als die Königin von Saba die Weisheit Salomos erkannte und den Palast sah, den er gebaut hatte,**

⁵ **war sie außer sich vor Staunen. Sie bewunderte auch die erlesenen Speisen, die vor ihm aufgetragen wurden, seinen geschickten Umgang mit seinem Gefolge, die prächtige Kleidung seiner Sekretäre und ihr Auftreten, seine Mundschenke und die Brandopfer, die Salomo im Haus des Herrn darbrachte.**

⁶ **Sie sagte zum König: »Alles, was ich in meinem Land über deine Fähigkeiten und deine Weisheit gehört habe, ist wahr!**

⁷ **Ich habe es nicht geglaubt, bis ich hierher kam und es mit eigenen Augen sah. Dabei wurde mir nicht einmal die Hälfte davon berichtet. Deine Weisheit und dein Reichtum sind weit größer, als man mir sagte.**

⁸ **Wie glücklich dieses Volk sein muss! Welch ein Vorrecht für deine Minister, dir Tag für Tag zu dienen und deine Weisheit zu hören.**

⁹ **Der Herr, dein Gott, sei gepriesen, der Freude hat an dir und dich auf den Thron Israels gesetzt hat. Weil der Herr Israel für immer liebt, hat er dich zum König gemacht, damit durch dich Recht und Gerechtigkeit herrschen.«**

¹⁰ **Dann schenkte sie dem König 120 Talente Gold, große Mengen Balsamöl und kostbare Edelsteine. Nie wieder kamen so viele wohlriechende Öle ins Land wie sie die Königin von Saba Salomo schenkte.**

Sie muss unvorstellbar reich und erhaben gewesen sein, die Königin von Saba. Mit einer Menge Reichtümern macht sie sich auf zum Kollegen Salomo, weil sie von seiner Weisheit gehört hat. Sie bringt neben immensen Reichtümern mit eine Reihe von Rätselfragen, um eben diese Weisheit zu testen. Salomo konnte diese alle ohne Mühe beantworten und die Königin war so beeindruckt, dass sie schlussendlich ihr Haupt beugt vor dem, der Salomo dies alles ermöglicht hat: "**Der Herr, dein Gott, sei gepriesen**" – so verabschiedet sie sich wieder, um die Kunde von all dem in ihr Land zu tragen.

Was können wir von dieser Königin lernen? Worin ist sie uns Zeichen dafür, wie man glaubt?

Ich denke Interesse ist eine Sache. Dann auch den Mut, loszugehen, Fremdes zu erkunden, nach Gott zu fragen und zu forschen und letztlich ist es auch Demut. Die Königin ist beeindruckt, dass ein so weiser Mann wie Salomo sich dem Herrn unterstellt und ihm Ehre bereitet.

Und nun ist einer bei euch, der weit größer ist als Salomo, sagt Jesus, - und ihr wollt ihm nicht zuhören.

Über Jesus kann man noch mehr staunen als die Königin aus Saba über Salomo gestaunt hat. Die Begegnung mit ihm kann einen noch mehr verändern wie sie und einem das Herz noch mehr aufmachen, wie es bei ihr war. "**Der Herr, dein Gott, sei gepriesen**" sagt sie bei Salomo, ja was sagen wir erst vor Jesus.

Für uns kann das ein Zeichen sein, wie wir glauben können. Ehrfürchtig und eben nicht stolz und überheblich. Mutig und interessiert. Ausgerichtet auf die Weisheit, die Gott schenkt, und begeistert zum Lob Gottes. So wie die Königin von Saba. Und mit der Bereitschaft zur Buße, zur Umkehr wie die Menschen in Ninive.

➔ Wir haben Zeichen, liebe Gemeinde. Geschichten, die uns hinweisen, wer Jesus ist und wie wir ihm glauben können. Ich meine, vielleicht sind die beiden letzten Zeichen, die Königin und die Ninive-Leute die viel wichtigeren Zeichen in diesem Predigttext. Gar nicht mal die drei Tage. Für die Pharisäer waren die beiden jedenfalls so, dass sie sie verstehen konnten. Dass sie glauben konnten, auch ohne jedes Zeichen schon erkannt zu haben. Wir können sogar alle drei verstehen und haben darüber hinaus wohl noch einen ganzen Laster voll anderen Zeichen vor uns auf die Lebensstraße her tuckeln (Bezug zur Filmszene vom Beginn). Wir haben genug Zeichen, um glauben zu können. Wir haben genug Zeichen, um Jesus zu vertrauen, dass er mehr ist als Jona und mehr als Salomo. Darum geht's letztlich: Das Zutrauen, dass Jesus mehr ist. **Wenn wir dieses Zutrauen in Jesus haben, werden uns viele Zeichen erst bewusst werden, die schon lange da sind. Und umgekehrt wird ohne dieses Zutrauen uns kein noch so eindrückliches Zeichen und auch kein logischer Beweis überzeugen können. Es bleibt Glaubenssache.**

Warum also von Jesus noch Zeichen fordern? Besser wäre: Hinschauen!

Für mich ist das die Bitte, die ich ausgehend von diesem Text mitnehme: Wenn ich mal wieder gerne ein Zeichen von Gott hätte, oder etwas, das mir Sicherheit für den Glauben gibt – denn letztlich fordern wir ja genau deshalb Zeichen von Jesus – dann bitte ich, dass er mir dieses Zutrauen schenkt und mich die Zeichen entdecken lässt, die ich schon lange habe. Dass ich mit diesen Zeichen wertvolle Hilfen habe, wie ich glauben kann. Und dass ich das dann auch kann, selbst wenn Beweise noch auf sich warten lassen. ➔ Wir können glauben, liebe Gemeinde, nicht erst wenn wir den Beweis bekommen: das ersehnte Erlebnis oder wenn wir die Stimme Gottes richtig mit unseren Ohren hören oder was auch immer für sie ein Beweis wäre, den sie gelten lassen würden. Wir können glauben, indem wir Buße tun wie die Ninive-Leute das sogar auf die Worte Jonas hin getan haben. Wir haben Jesus, der uns zur Umkehr ruft! Und wir können glauben, indem wir mutig, interessiert und staunend zum Lob Gottes finden, wie die Königin von Saba das schon angesichts des schlaunen Salomos konnte. Wir haben Jesus, dessen Weisheit uns ins Staunen versetzt und zum Loben bringt! Amen.